

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltischstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltischstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Gesetz vom 17. April 1912

betreffend die Abänderung der bei der Einfuhr von Tabak und Tabakfabrikaten zu entrichtenden Lizenzgebühr.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrates finde ich anzuordnen wie folgt:

§ 1.

Die bei der Einfuhr von Tabak und Tabakfabrikaten über die Zolllinie außer dem Zolle zu entrichtende Lizenzgebühr wird in nachstehender Weise festgesetzt:

Für Zigaretten 60 K,
für Zigarren 35 K,
für andere Tabakfabrikate und Rohstoffe . . 30 K
pro 1 Kilogramm des der Verzollung unterliegenden Nettogewichtes.

§ 2.

Die gewerbsmäßige Vermittlung des Bezuges von Tabak und Tabakfabrikaten aus dem Auslande ist nur auf Grund eines finanzbehördlichen Erlaubnissscheines gestattet und unterliegt der gefällsamlichen Kontrolle.

Die näheren Bestimmungen über die Erteilung des Erlaubnissscheines und über die Ausübung der Kontrolle werden im Verordnungswege getroffen.

§ 3.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, das mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit tritt, ist Mein Finanzminister beauftragt.

Wien, am 17. April 1912.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Zaleski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. den Landesregierungsrat in Czernowitz Dr. Peter Saharuar zum Räte des Verwaltungsgerichtshofes extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Stürgkh m. p.

Fenilleton.

Berspielt.

Novellette von Emond Servieu.

(Schluß.)

Herr Avenet schien ein wenig ergriffen zu sein, er schüttelte kräftig die Rechte seines Gläubigers und sagte mit fester Stimme:

„Gut, ich heirate die blonde Claire.“

„Sehen Sie, so gefallen Sie mir! Das ist Ihr erster Schritt zur Besserung. Ich bin nun unbesorgt wegen Ihrer Zukunft; alles andere lassen Sie meine Sache sein!“ sprach Herr Denis, hocherfreut über die Wirkung seiner Rede und mit einem raschen „Leben Sie wohl, auf Wiedersehen!“ entfernte er sich aus dem Salon.

François ging gemächlich an seinen Rauchtisch, zündete sich eine Zigarette an und mit einer gewissen Sentimentalität träumte er die Gestalt Claires in die blauen Rauchwolken hinein.

„Na, es wird schon gehen!“ sprach er leise, zog den Überzieher an und verließ sein Zimmer.

II.

Die Hochzeit sollte bereits einen Monat später stattfinden. Herr François Avenet gefiel der Familie wegen seiner angenehmen Mäuren und seines liebenswürdig-selbstbewußten Auftretens. Der junge Lebemann aber zitterte seiner ersten Zukunft mit vielem Bangen

Verordnung des Finanzministeriums vom 27. Februar 1912

betreffend die Gewährung von Gebührenbefreiungen für das Verfahren zur Neuregulierung und Ablösung von Holz-, Weide- und Forstprodukten-Bezugsrechten sowie zur Sicherung der Rechte der Eingeforsteten in Krain.

Auf Grund der im § 1 des Gesetzes vom 16. Dezember 1910, R. G. Bl. Nr. 233, erteilten Ermächtigung wird die daselbst vorgesehene Befreiung von den Stempel- und unmittelbaren Gebühren für das mit dem Gesetze für das Herzogtum Krain vom 21. Mai 1911, L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1912, angeordnete Verfahren zur Neuregulierung und Ablösung der auf Grund des kaiserlichen Patentes vom 5. Juli 1853, R. G. Bl. Nr. 130, regulierten Holz-, Weide- und Forstprodukten-Bezugsrechte sowie zur Sicherung der Rechte der Eingeforsteten eingeräumt.

Diese Befreiung erstreckt sich auf die zur Durchführung des bezeichneten Verfahrens erforderlichen Eingaben, Protokolle, Beilagen, Rechtsurkunden, Erklärungen, Ausfertigungen, Erkenntnisse, Vergleiche, Legalisierungen und Vidimierungen, insoweit hiedon kein anderer Gebrauch gemacht wird, ferner auf die zur Durchführung dieses Verfahrens erforderlichen Vermögensübertragungen, Rechtserwerbungen und bürgerlichen Eintragungen.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Zaleski m. p.

Verordnung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 17. April 1912

betreffend die Änderung der dienstlichen Bezeichnung der technischen und nichttechnischen Montanverwaltungsbeamten sowie der Beamten der Montanwerke des Bukowinaer griechisch-orientalischen Religionsfonds und die Änderung des Titels der k. k. Bergwerks-Produktenverschleiß-Direktion.

Auf Grund Allerhöchster Entschliessung vom 24. März 1912 werden für die Beamten der Staats-Berg- und Hüttenwerke, der Staats-Montanfabriken (mit Ausnahme der Mineralölfabrik in Drohobycz) und der Montanwerke des Bukowinaer griechisch-orient-

alischen Religionsfonds an Stelle der bisherigen folgenden Titel festgesetzt:

- 1.) für die technischen Beamten
der VIII. Rangsklasse der Titel „Oberbergkommissär“,
der IX. Rangsklasse der Titel „Bergkommissär“,
der X. Rangsklasse der Titel „Bergadjunkt“;
- 2.) für die nichttechnischen Beamten
der IX. Rangsklasse der Titel „Bergkontrollor“,
der X. Rangsklasse der Titel „Bergoffizial“ und
der XI. Rangsklasse der Titel „Bergassistent“.

In der dienstlichen Bezeichnung der technischen Montanverwaltungsbeamten der V., VI. und VII. Rangsklasse sowie des Direktors der staatlichen Uranfarben- und Radiumfabriken in Sankt Joachimstal, dann der nicht in eine Rangsklasse eingereihten Berg-eleven und Praktikanten, des Direktors und Vize-direktors der Bergwerks-Produktenverschleiß-Direktion, der Bergdirektions-Sekretäre, der Hauptkassiere und der Kassiere tritt keine Änderung ein.

Gemäß derselben Allerhöchsten Entschliessung wird weiter der Titel „k. k. Bergwerks-Produktenverschleiß-Direktion“ in „k. k. Montanverwaltungsamt“ abgeändert.

Trnka m. p.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Aushilfsdiener der Landesregierung in Laibach Alois Abanzo zum k. k. Amtsdieners ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. April 1912 (Nr. 92) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

„Österreichisch-ungarische Korrespondenz“ vom 16. April 1912.

Nr. 8 „Der Freidenker“ vom 15. April 1912.

Nr. 8364 „Deutsches Volksblatt“ vom 17. April 1912 (Morgenausgabe).

Nr. 68 „La Fiamma“ vom 13. April 1912.

Nr. 12 „L'Agitatore“ dbto. Bologna, 14. April 1912.

Nr. 14 „La Lima“ dbto. Oneglia, 13. April 1912.

Nr. 444 „Il Libertario“ dbto. Spezia, 11. April 1912.

Nr. 16 „Mir“ vom 18. April 1912.

Nr. 16 „Zaf“ vom 18. April 1912.

Zeitschrift: „České slovo, večerník“ vom 17. April 1912.

Nr. 16 „Prawo ludu“ vom 19. April 1912.

Nr. 31 „Crvena Hrvatska“ vom 17. April 1912.

Nr. 645 „Hrvatska Rieč“ vom 17. April 1912.

Neige leeren. Er renommierte mit seinen Liebesabenteuern, gestand manches, was er früher stets verheimlicht. Mein Gott, wenn man abgeht in eine andere Welt!

Nein, dorthin wollte er diese tollen Geheimnisse gar nicht mitnehmen. Wozu? Dort konnten sie ihn nur stören mit ihrer lodenden, herrlichen Sprache. Und er spielte unbekümmert darauf los. Zuerst gewann er. Dadurch gereizt, wurde er immer kühner. Er verdoppelte seine Einsätze, er berauschte sich an seiner eigenen Kühnheit. Und als der Morgen in das Klubzimmer dämmerte, hatte François Avenet die halbe Mitgift seiner Braut verloren.

Mit leerer Tasche und müden Sinnen schwankte er aus dem Spielsaal...

IV.

Er stand nun dort am Altar und hörte die milden Worte des Priesters. Jetzt erst sah er sein Bräutchen genauer an. Jetzt erst... Wie engelhaft sie dreinsah. Wieviel Güte strahlte aus diesen blauen Augen. Er hätte sie sogleich an die Brust lehnen und küssen mögen, so zärtlich, so leidenschaftlich, denn er hatte ihr ja so viel abzubitten, so viel...

Diesem zarten, lieben Kinde, das ihm ein Vertrauen entgegengebracht, dessen er nicht würdig war.

Und er konnte es gar nicht fassen, daß dieser Engel seine Gefährtin sein sollte fürs Leben.

Und er vergaß sein tolles Unglück, er sprach sein „Ja“ fest und ruhig und er wird frohgemut ins neue Leben schreiten, ins neue Glück...

entgegen. Er ein Ehegatte! Die Symbole des Standes, Pantoffeln in allen Formen und Farben, umflatterten ihn in seinen Träumen.

Abschied nehmen von den tollen Freiheiten, von den goldenen Narrheiten der Jugend! Eingesperrt werden in einen Käfig! Und wenn der Käfig noch so glänzend ist und man mit noch so viel Zucker gefüttert wird, ein Käfig bleibt es ja doch! Er konnte sich gar nicht beruhigen. Seine ganze bisherige Lebensweise spottete der Ehe. Und Claire? Er kannte sie zu wenig. Er wußte nicht, wie es kam, aber er hatte ihr noch kein zärtliches Wort gesagt. Nein, lügen, das konnte er nicht. Die anderen, die stotterten unbekümmert den Bräuten, die ihre Gläubiger erwählt hatten, herzliche Worte ins Ohr. Er vermochte das nicht. Sonst nahm er ja alles auf die leichte Achsel, aber diesem lieben, schüchternen Wesen gegenüber verschwand seine Überlegenheit, seine blasierte Art.

III.

Es war der Vorabend der Hochzeit. François saß mit seinen besten Freunden im Klub. Sie feierten den Abgang des fröhlichen Kameraden. Ein lustiges Abschiedsfest. Die gutgelaunten Junggesellen sparten nicht mit schlechten Scherzen und melancholisch-komischen Refrologen. Ein Toast folgte dem anderen. Bei Champagner wurde des Freundes Freiheit lustig begraben. Dann, zum Abschluß setzte man sich an den Spieltisch. François war übermütig, er lachte und scherzte, wie am letzten Abend seines Leichtsinns. Denn heute sagte er ihm ein dumpfes, langgedehntes Adieu... Heute wollte er also noch den Becher bis auf die bekannte

Den 23. April 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 23. April 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II., IX., XI. und XVI. Stück der italienischen, das XVII. Stück der italienischen und rumänischen, das XVIII. Stück der italienischen sowie das XIX., XXVI. und XXVII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahres 1912 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien und die Türkei.

Nach einer Mitteilung aus Sofia erregt es dort lebhaften Mißfallen, daß ungeachtet der allgemein anerkannten äußersten Korrektheit, welche die bulgarische Regierung der Türkei gegenüber beobachtet, von türkischer Seite Nachrichten verbreitet werden, welche darauf abzielen, die Friedensliebe Bulgariens als zweifelhaft erscheinen zu lassen. So wurde jüngst gemeldet, daß die bulgarische Heeresverwaltung an der türkisch-bulgarischen Grenze besondere militärische Vorkehrungen treffe und daß die Bevölkerung der bulgarischen Grenzdörfer mit Waffen ausgestattet worden sei. Diese Behauptungen werden an amtlicher Stelle aus Sofia auf das entschiedenste bestritten. Man weist bei diesem Anlasse darauf hin, daß die bulgarische Heeresverwaltung die ihr über militärische Vorgänge in der Türkei zugehenden Nachrichten mit voller Objektivität beurteile. Sie habe daher auch verschiedene Mitteilungen, die ihr über Bewegungen unter den türkischen Grenztruppen zugekommen sind, ohne Argwohn aufgenommen und diese Vorgänge, die offenbar auf eine Verstärkung der Grenzsicherung abzielen, in keiner Weise mit Gegenmaßnahmen erwidert. Die bulgarische Regierung ist entschlossen, ihre durchaus friedliche Haltung gegenüber der Türkei auch weiterhin zu bewahren und jedem Anlaß zu Grenzstreitigkeiten aus dem Wege zu gehen. Man glaubt daher in Sofia, von der Pforte ein von gleichen Grundsätzen bestimmtes Verhalten erwarten zu können, und man ist von dem Wunsche befeelt, die Regelung aller zwischen den beiden Staaten schwebenden Streitfragen durch beiderseitiges Entgegenkommen auf dem Wege friedlicher Verständigung zu erreichen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. April.

Der Kroatisch-slovenische Klub veröffentlicht folgendes Communiqué: „Der Kroatisch-slovenische Klub ist nach wie vor fest entschlossen, in unerschütterlicher nationaler Solidarität alle jene parlamentarischen Mittel anzuwenden, welche geeignet sind, eine befriedigende Lösung der kroatischen Frage, dieser eminenten Lebensfrage aller Südslawen der Monarchie, zu fördern. Angesichts der Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh auf die Interpellation des Abgeordneten Dr. Susteršič und Genossen und der einhelligen Stellungnahme des gesamten österreichischen Volkshauses ohne Unterschied der Nationalität und Partei zugunsten der kroatischen Nation,

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courtès-Mahler.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Als ich mit euch sprach und euch ins Herz sah — das Leid hatte mein Auge geschärft — da erkannte ich in euch beiden ehrliche Menschen. Und an jenem Tage beschloß ich, euch beide als meine Erben einzusetzen.

Mit deinem Vater hätte ich gern Freundschaft geschlossen, er hatte etwas in den Augen, was mich zu ihm zog — aber ich versagte es mir, um einen Freund zu werben. Hatte ich doch das Blut des Freundes vergossen.

So bin ich einsam geblieben, mein schönes Burgwerben umschloß mich wie einen lebendig Begrabenen. Manchmal brannte die Sehnsucht in mir, dich zu mir zu holen. Du solltest dir ein Weib nehmen, fröhliche Kinder sollten durch die stillen Gemäcker tollern und ich wollte daran mein Herz erlaben. Aber ich tat es nicht — Buße war mein ganzes Leben. Aus der Ferne habe ich dich beobachten lassen. Ich weiß, daß du ein Mensch nach meinem Sinn geblieben bist, weiß, daß du dich ehrlich auch durch schwere Zeiten schlugst und daß ich dabei eine stille Freude empfinden konnte, dank ich dir. Ich weiß auch, daß dir vor kurzem ein Weib Wunden schlug. Eines Wortes hätte es bedurft, und du hättest als mein Erbe bei jenem Mädchen willig Gehör gefunden. Aber man berichtete mir, daß es ein herzloses Geschöpf war, das dich noch unglücklicher gemacht hätte, wenn sie dein Weib geworden wäre. So wurde sie eines anderen Gattin und du wähnst jetzt, daß du sie nie vergessen kannst. Deshalb bestimme ich, daß du in Jahresfrist heiraten sollst, denn ich will nicht, daß mein Nachfolger auf Burgwerben auch einsam sein soll wie ich. Es ist

lehnt der Kroatisch-slovenische Klub derzeit jedwede obstruktionistische Taktik ab. Der Klub nimmt zur Kenntnis, daß die dalmatinischen Mitglieder genötigt sind, durch ihre parlamentarische Haltung der unvermindernten Erregung des kroatischen Volkes über die brutale Verletzung des Heiligtums seines tausendjährigen Verfassungslbens Rechnung zu tragen. Der Klub behält sich vor, gegebenenfalls auch die schärfsten parlamentarischen Mittel anzuwenden, sobald sich nach seiner eigenen kompetenten Überzeugung die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit solcher Mittel ergeben sollte.“

Der irische Nationalkonvent hat mit Begeisterung eine Resolution angenommen, mit der der Homerul-Bill der Regierung zugestimmt wird.

Aus Alexandrien wird gemeldet: Große Aufregung verursachen hier die von Leuten, die von der tripolitanschen Grenze kommen, überbrachten Nachrichten, wonach in Tobruk eine Konzentrierung italienischer Truppen vor sich gehe, die nach der einen Version zur Besetzung von Bomba bestimmt seien, nach einer anderen zu einer bevorstehenden Aktion an der Ostgrenze, entsprechend der an der tunesischen Grenze bei Sidi Said.

Aus Newyork wird gemeldet: Mister Stone, der Vorsitzende des Verbandes der Lokomotivführer, kündigt nach Erhalt der Antwort der Eisenbahndirektionen auf die Forderungen der Arbeiter an, daß Montag früh auf sämtlichen Bahnen westlich von Chicago und nördlich vom Potomac-Flusse der Streik der Lokomotivführer beginnen werde. Von dem Streik werden 34.000 Arbeiter betroffen, von denen 32.200 organisiert sind. Die betreffenden Bahnen befördern 53 % des Verkehrs des Landes. Das Bundeseinigungsamt hat seine Dienste angeboten, und Mister Stone will das Angebot den Arbeitern unterbreiten.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Stadt der Räte.) Auf je 200 männliche Einwohner der Residenzstadt Kassel kommt ein Bürger, der den Titel Rat führt; und solcher Räte gibt es unter den 77.000 Kasseler Bürgern 388. Ferner leben in Kassel noch 173 Witwen von Räten. Die Rechnungsräte stellen von den 388 Rat-Herren die meisten, nämlich 93, die Regierungsräte (mit den Oberregierungsräten) 76, die Bauräte 50, die hohe Juristerei 22, nämlich Oberlandes- und Landesgerichtsräte, die Amtsgerichtsräte 18, die Justizräte 16, die Ärzte 7 Medizinal-, 25 Sanitätsräte und 1 Veterinärarzt. 82 von den 388 sind Geheimräte, und als die allerbedeutsamste Ehreung führt ein Kasseler Bürger den veröhnlichen Titel: Herr Armenrat.

— (Fernsprechverbindungen um die Erde.) Aus Berlin wird gemeldet: Ein außerordentlich interessanter Versuch wird gegenwärtig von der Hochfrequenzmaschinen-Aktiengesellschaft unternommen, die die Erfindung von elektrischen Hochfrequenzströmen für drahtlose Telegraphie, eine Erfindung des Professors Doktor Rudolf Goldschmidt in Darmstadt, ausbaut und verwertet. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um eine drahtlose Telephonverbindung rings um die Erde. Die Maschinen, die den Strom liefern, sind kaum einen halben Meter hoch und leicht transportabel. Die Erfindung dürfte eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete des drahtlosen Fernsprechens bedeuten.

ein grenzenloses Elend, ohne Weib und Kind alt zu werden, glaub mir das. Jetzt, wo dein Herz noch an der Treulosen hängt, wirst du leidenschaftslos und vernünftig dir ein Weib erwählen, die als dein Freund, als dein treuer Kamerad das Leben mit dir teilt und deinem Leben Segen gibt. Nun wirst du alles verstehen und ich glaube, du wirst nun nicht mehr meine Hand von dir stoßen wie damals als trotziges Bürschlein. Du wirst nicht mehr denken: Ich mag dich nicht, sondern: Ich beklage dich, Friedrich von Leyden.

Und wenn ich dich erfreut habe damit, daß ich dich zu meinem Erben machte, so erfülle auch meinen Wunsch und suche dir eine ehrliche Frau und Sorge, daß ein ehrlich Geschlecht in Burgwerben erstet.

Zum Schluß laß dir noch meinen alten Inspektor Hermann Schebeking empfehlen. Er ist trotz seines rauhen Außern ein ehrlicher Mann und wird dich gern unterstützen, bis du selbst ein tüchtiger Gutsherr geworden bist. Er liebt Burgwerben, als wäre es sein eigen. Auch meinen alten Diener Dillenberger empfehle ich dir warm. Zuletzt noch Ramsell Wunderlich, die zwar ihren Namen mit Recht führt, aber eine sehr brauchbare und ehrliche Person ist.

Und daß ich dir mit einiger Bosheit die lieben Verwandten vom Halse halte, laß dir lieb sein — ich mag das Geschmeiß nicht über meinem Kopf herumlaufen lassen, wenn ich unter der Erde liege.

Du aber wünsche ich, daß du deine Tage glücklicher in dem alten, lieben Schlosse verbringst als dein unglücklicher Vorgänger

Friedrich von Leyden.*

Lange saß Armin unbeweglich und sah vor sich hin, nachdem er zu Ende gelesen hatte. Tiefe Ergriffenheit

— (Eine Gemeinde, die ihren Bürgern Rente zahlt.) Von Zeit zu Zeit wird bekannt, daß es heute noch Gemeinden gibt, in denen überhaupt keine Gemeindesteuern irgend welcher Art bezahlt werden, die im Gegenteile ihren Bürgern noch eine jährliche Rente aus der Gemeindefasse bezahlen. Zu diesen glücklichen Orten gehört Klingenberg in Unterfranken. Dort braucht kein ansässiger Bürger Steuern zu zahlen, sondern er erhält eine jährliche Rente von mehr als 300 Mark. Da die Stadt über große Einnahmen aus Grundbesitz und Waldungen verfügt, erzielt sie nach Bezahlung aller notwendigen Einrichtungen einen Überschuß von einer halben Million.

— (Ein Mittel, Konzertsäle zu füllen.) Die traurige Tatsache, daß gute Konzerte gewöhnlich schlecht besucht sind, gab den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Anlaß zu einem gelungenen Aprilscherz, hinter dem sich aber eine ernstzunehmende Mahnung birgt. Die Nachricht lautete: Es ist eine allgemein bekannte, aber im Interesse der Kunst und der Künstler tief beklagenswerte Tatsache, daß ein überwiegend großer Teil der großstädtischen Konzerte kein genügend großes zahlendes, ja, nicht einmal mehr ein genügend imponantes nichtzahlendes Publikum findet. Um diesem Uebelstande in Leipzig abzuwehren, hat sich die „Leipziger Konzertsaalfüllungs-gesellschaft G. m. b. H.“ aus dem Schoße geschäftlich und künstlerisch interessierter Großkapitalisten gebildet. Ihr vornehm ausgestattet und heute zu Hunderttausenden in allen Bevölkerungsschichten unserer Stadt verstandener Sonderauftrag verheißt ganz neuartige Vorkehrungen, um das Erscheinen der Inhaber von großzügigst beschickten Freikarten absolut sicherzustellen. Jedem dieser Besucher wird auf jede Freikarte zugleich freie Droschkenfahrt nach und vom Konzertsaal, freie Garderobe, kaltes (versuchsweise auch warmes) Büfett, ein überraschender, hochaparter musikalischer „Beipack“ als Erinnerungsgabe oder sogenannte „Souvenir“ (Gloria-Albums, Operettenschlager in leichtem Klavierfach mit hochoriginellem Titelblatt-Dekor, Favorit-Lieder und Couplets, Schallplatten mit Caruso, Frida Hempel, Herold usw. für Grammophonbesitzer u. a.) dargeboten. Mit dem besuchten 25. Konzert tritt die Autodroschke an Stelle der gewöhnlichen, mit dem 50. Konzert begleiten die Saaldienner den Besucher in feierlichem Zuge zu seinem bekränzten Platz in den Saal, mit dem 100. Konzert stiften ihm die Vereinigten Deutschen Warenhäuser G. m. b. H. eine Jubiläumssprachausgabe in Folio der Beethoven'schen Klavierfonaten, mit dem 150. Konzerte eine erste hiesige Pianofortefabrik ein erstklassiges Pianino, mit dem 200. Konzert einen Pracht-Stußflügel.

— (Über die Ritterlichkeit bei Katastrophen.) Die Tatsache, daß weitaus der größte Teil der die furchtbare Katastrophe der „Titanic“ überlebenden dem weiblichen Geschlecht angehört, zeigt aufs neue, daß die den Männern angeborene Ritterlichkeit nicht ausgestorben ist, eine Ansicht, die besonders von englischen Frauenrechtlerinnen aufs eifrigste vertreten wird, für die „Ritterlichkeit ein Ding der Vergangenheit“ ist. Auf eine Umfrage, die der „Standard“ an eine Reihe der bedeutendsten Suffragetten Englands richtete, äußerte sich die Mehrzahl in einer Weise, die erkennen läßt, daß die Frauenrechtlerinnen zwar gleiche Rechte wie die Männer fordern, aber keineswegs auf ihre Vorrechte verzichten wollen. So gibt Miß Annie Kenney zu, daß sie nicht umhin kann, dem Verhalten der Männer bei derartigen Katastrophen Beifall zu zollen. „Aber,“ so fährt sie fort, „ist es nicht ein Naturgesetz, daß Kinder und Frauen bei Katastrophen zuerst in Sicherheit gebracht werden müssen? Denn die Kinder und Frauen sind heilig. Warum

malte sich in seinen Zügen. Das ganze freudlose Leben des alten Mannes zog an ihm vorüber. Das Herz tat ihm weh vor Mitleid. Und eigener Schmerz mischte sich unter fremdes Leid. Wahrlich — er verstand den Unglücklichen nur zu gut.

Wie arm, wie bettelarm war dieser Mann trotz seines Reichtums gewesen. Tiefer und tiefer spann sich Armin in seine Gedanken ein. Daß er so bald heiraten sollte, war ihm sehr unangenehm, und doch griffen ihn Friedrich von Leydens mahnende, warme Worte an Herz. Er hatte es gut mit ihm gemeint, wollte ihn behüten vor gleich einsamem Geschick. — Jedenfalls übte er nur aus Herzensgüte diesen Zwang auf ihn aus.

Wie sehr hatte er diesen Mann verkannt. Er bat ihm in Gedanken das Unrecht ab und nahm sich vor, den Wunsch des Verstorbenen zu erfüllen. Es würde sich ja eine Frau finden lassen, mit der er in ruhiger Sympathie eine Ehe eingehen konnte. So wie Alexandra konnte er kein Weib lieben, aber es gab Ehen genug, die ohne dies Himmeljauchzen zustande kamen. Und es waren nicht immer die schlechtesten.

„Mensch, Glückspilz, Allermeltskerl — das ist ja — Herrgott — was stell' ich nur mit dir an vor lauter Freude. Also wirklich Universalerbe — na — hab ich's nicht gleich geahnt, daß da für dich etwas abfiel. Freilich, soviel dachte ich nicht. Ich muß dich umarmen, Armin — es geht nicht anders, ich freue mich zu sehr.“

Mit diesen Worten und dem Ausdruck der herzlichsten Freude nahm Hans Rippach die Nachricht auf von der Erbschaft Leydens. Und als er die näheren Umstände vernahm, wurde er noch vergnügter.

(Fortsetzung folgt.)

die Frauen ebenfalls? Weil sie für den Fortbestand der Rasse eine Notwendigkeit sind (die Männer vielleicht nicht?). Und dann darf man nicht vergessen, daß auch Frauen ritterlich sind, daß tagtäglich die Frauen in ergreifender Weise für das Wohl und Wehe der Gatten und Kinder hungern, ja sogar sterben, wenn es nottut. Und welcher Tod ist wohl schrecklicher? Der langsame, aber sichere Hungertod oder der plötzliche und schmerzlose Tod des Ertrinkens? Nicht viel anders die Antwort, die Miß Mina Boyle gegeben hat: „Es liegt mir ferne, undankbar sein zu wollen. Aber das ist das Letzte, was die Männer für uns Frauen tun können. Alle Zeit unseres Lebens werden wir Frauen geknechtet; wir müssen die größten Unbilden über uns ergehen lassen. Da ist es nur recht und billig, wenn wir bei Katastrophen einige Vorrechte haben.“ Miß Winifred Mayo legt den Schwerpunkt auf die richtige Definition des Begriffes „Ritterlichkeit“: „Die Männer sind nur allzu geneigt, die ‚Ritterlichkeit‘ im landläufigen Sinne aufzufassen und unter ihr den Schutz zu verstehen, den der Mann der Frau angedeihen läßt. Aber das ist keineswegs die wahre Ritterlichkeit. Diese besteht vielmehr darin, daß der Starke dem Schwachen ohne Unterschied des Geschlechtes beisteht. Und da glaube ich behaupten zu können, daß diese Art von Ritterlichkeit auch bei der ‚Titanic‘-Katastrophe von den Männern an den Tag gelegt worden ist.“ Auch Miß Sylvia Panthurst, eine Tochter der berühmten Frau Panthurst, sieht es als eine mit der Zeit zum Naturgesetz gewordene Gewohnheit an, bei Katastrophen zuerst die Frauen zu retten.“ Von all diesen Antworten hebt sich die der Frau Cecil Chapman in anerkannter Weise ab; denn sie äußert: „Nach meiner Ansicht müßte eine Frauenrechtlerin nur der eine Wunsch befeuert haben, an der Seite des Mannes dem Schicksal zu trotzen, und sei es selbst, mit ihm in den Tod zu gehen. Ritterlichkeit ist keineswegs ausgestorben, aber während sie früher nur eine Tugend der Männer war, haben die Frauen sie sich heute in gleicher Weise zu eigen gemacht, ja in mancher Weise tritt sie beim weiblichen Geschlecht sogar noch stärker hervor.“

— (Die Toilette einer Kuh.) Es ist keineswegs leicht, heutzutage mit allen Fortschritten und Verbesserungen Schritt zu halten, die in der Viehzucht täglich gemacht werden. Anlangst erst kam von Amerika die Nachricht von Versuch, die Kühe unter musikalischer Begleitung zu melken und sie so zum Abgeben von mehr Milch zu veranlassen. Diese Versuche waren keineswegs Scherz, als was sie sicherlich vielfach aufgefaßt worden sind. Im Gegenteil, Mr. Grant, der Erfinder dieser originellen Melkmethode, beweist nunmehr, daß seine Versuche zu den günstigsten Resultaten geführt haben. Besonders Wagners „Hochzeitsmarsch“ soll einen außerordentlich großen Erfolg gezeigt haben und die Milch soll in Strömen unter den Klängen dieser Weise geflossen sein. Mr. Grant vertritt auch die Ansicht, daß die Kühe wie Menschen behandelt werden und demnach all den Toiletteneinzelheiten unterworfen werden müssen, die der Kulturmenschen allmorgentlich mit sich vornimmt. Da ist zuerst das äußerst wichtige Geschäft des Zähneputzens! Mr. Schoepf, einer der größten Farmer in Ohio, nimmt es täglich mit allen seinen Kühen vor. Seine Rinderherden zählen nach Tausenden. Die ersten Zähneputzversuche nahm er an seiner Lieblingskuh, einer preisgekrönten Schönheit, vor. Zunächst wollte sie die Zähnbürste verschlucken. Bald aber brachte ihr Mr. Schoepf eine andere Meinung von diesem nützlichen Gegenstand bei: sie lernte die Zähnereinigung würdigen, und siehe da, ihre Milch zeigte eine bemerkenswerte Verbesserung an Quantität und in der Qualität. So hat denn heute jede Kuh auf Mr. Schoepfs Farm eine eigene Zähnbürste. Aber nicht genug damit. Jeden Morgen werden die Kühe auf Mr. Schoepfs Farm vom Maul bis zum Schwanz einer gründlichen Reinigung unterzogen und dann in Leinwand eingewickelt. Seitdem diese Toilette an den Kühen vollzogen wird, erfreuen sie sich der besten Gesundheit. Mr. Schoepf ist aber nicht der einzige, der seinen Rindern eine derartige Pflege angedeihen läßt. Die Aristokraten unter den Kühen sind vielmehr Eigentum eines Mr. Frank Worth. Besonders eine Familie von Kälbern hat er in einer Weise erzogen, so daß sie ruhig Anspruch auf die höchste Kuhbildung machen können. Bei Tische benehmen sie sich wie Menschen. Sie fressen und saufen nicht aus Trögen, sondern sie speisen von Tellern und trinken aus weißbauchigen Gläsern. Um zu verhindern, daß ihre schön gepflegte Samthaut während der Mahlzeit beschmutzt wird, tragen sie ein — Schlabberröschchen.

Reisetage in Holland und Belgien.

Von Dr. Emil Wock.
(Fortsetzung.)

Etwas Außergewöhnliches, was man nur in einigen Städten Belgiens sehen kann, sind die Höfe der Beginen. Vereinigungen von Jungfrauen, die ihr Leben ohne Gelübde in klosterartig von einer gemeinsamen Mauer umgebenen Häusern verbringen und sich Werken der Barmherzigkeit widmen. Sechs Jahre wohnen sie in größeren Gruppen in einem gemeinsamen Hause und beschäftigen sich mit Spitzenklöppeln; dann ziehen sie in ein eigenes Häuschen, das sie meist mit bürgerlichen, bei ihnen eingemieteten Frauen teilen. Jede Begine muß wenigstens 110 Franken jährliches Einkommen haben und beim Eintritt 500 Franken zahlen. Jeder Beginenhof hat seine Oberin. Diese frommen Gemein-

schaften haben sich seit sieben Jahrhunderten unverändert erhalten. In Gent gibt es einen kleinen und einen großen Beginenhof. Der erstere beherbergt 300 Beginen. Sein Tor ist klein und niedrig, auf einem baumbepflanzten großen Wiesenplan winkt das Kirchlein, die kleinen, meist ebenerdigen Häuschen stehen dürrig am Rande schmaler Straßen, die gerade für einen Wagen Platz geben. Auf jeder der einfachen Haustüren steht der Name eines Heiligen in lateinischen Buchstaben. La grande Béguinage ist mit seinen 700 Beginen in jeder Beziehung geräumiger, neuer, heller: Ein Tor mit Spitzbogen und festungsmauerartigen Zaden, die Kirche groß, manche Häuser auch zweistöckig, meist in rohem Backsteinbau, nicht ohne Zierlichkeit der Fenster, besonders aber der Haustore, welche, aus lichtem harten Holz gefertigt, mit geschmackvollen Beschlägen die Namen von Heiligen in kräftiger gotischer Schrift führen. Die Straßen sind breit, gut gepflastert, an manchen Stellen von torartigem Bogen überwölbt. Hier herrscht reges Leben, man sieht außer den Beginen auch weltliche Personen, besonders viel halbblühliche Jugend. Die Beginen machen in ihrer blauen Kleidung mit weißer Kopfbedeckung einen netten Eindruck, weniger in dem schwarzen Kopfmantel der Blaminen, den sie anlegen, wenn sie in die Stadt gehen. Als ich unter dem Tore des großen Beginenhofes hinausfuhr, bot eine Begine bei der Pforte Anfahrtskarten zum Kaufe an, welcher Einladung ich folgte. Die Dame sprach gut französisch und von ihr erfuhr ich auf meine Fragen alles, was ich oben über das Leben in dieser Vereinigung mitgeteilt habe.

In der Nähe befinden sich die Ruinen der Abtei des hl. Bavo, 631 vom hl. Amandus gegründet, dem Bischof von Mastricht, dem Wohltäter von Flandern. Da die Bierbrauerei daselbst seit jeher reichlich ausgeübt wird und sich die Braueren als Wohltäter des Landes betrachten, so erwählten sie ihn zu ihrem Schutzpatron. Bavo, ein flandrischer Edelmann, besuchte in herzoglichem Gewande, den Falken auf der Hand, die fromme Stiftung, an deren Eingang ihn der Bischof empfing. Bavo lebte weiterhin als Einsiedler in einer Buche, auf einem Steine schlafend. Diese Legende ist wieder ein Beweis für die Sanftheit der Länder des Nordens gegenüber denen des Südens, in welchen sich immer blutige Greuel abspielen. Die Mauern der Abtei des Schutzheiligen von Gent haben Jahrhunderte überdauert, Mauern, welche stark genug waren, um zu Karl V. Zeiten als Festung zu dienen. Die Ruinen der in gotischem und romanischem Stil ausgebauten Abtei lassen mit ihren Türmen, massigen Bauten, Kreuzgängen und dem großen Hof viel eher an die Burg eines Herrschers als an das Wohnhaus frommer Brüder denken. Die Höfe sind grüne Wiesen, zwischen deren Gras und Buschwerk die steinernen Reste von Bildwerken blinken. In dem Umkreise der Höfe stehen Bäume und Säulen ehemaliger Kreuzgänge, von denen aber noch ein beträchtlicher Teil mit spitzbogigem Rippengewölbe und breiten romanischen Bogenöffnungen gegen den Garten zu gut erhalten ist, alle Mauern dicht mit Efeu und wildem Wein bewachsen, wie mit schwellenden Kissen und wallenden Vorhängen bedeckt. In einer Ecke steht ein aus vier Rundbogen zusammengesetzter Brunnen. Auch der Kapitelsaal läßt sich noch als solcher erkennen, auch das Refektorium ist gut erhalten.

Von hier fuhr ich an den äußersten südlichen Rand der Stadt zum Museum der bildenden Künste. Auf dem Wege dahin sah ich ein schönes Krankenhaus, dessen großartig eingerichtete Neubauten, die alte Abtei Behloke anordnen. Diese ist jetzt ein Versorgungshaus. Etwas weiter davon wird ein Bahnhof gebaut, wobei ich mich wunderte, mit wie einfachen Gerüstvorrichtungen und auch geringem sonstigen Aufwand ein so riesiges Gebäude aufgeführt wird. Dann kommt eine lange Strecke häuser- und menschenleerer Gegend bis zum Parc de la Citadelle, an deren Rand das Museum, ein ernster Tempel mit säulengetragener Vorhalle sich befindet. Es enthält eine Sammlung von Skulpturen, alten und neuen Bildern, nichts gerade Hervorragendes, alles von ausgesprochenem Mittelwert, manches Bild ist nicht genau bestimmt, sondern nur annähernd Schule und Zeit angegeben, so daß ein bescheidener Kunstschüler in die Versuchung kommt, sich mit selbständigen Bestimmungsgedanken abzugeben.

Es war eine Erfrischung, mich dann im Parke zu ergehen, welcher mit seinem von Geflügel belebten Teich, den schattigen Gängen, den aus Tuff erbauten Hügeln und Grotten eher der Park eines Schlossbezuges ist.

In der Mitte der alten Stadt stehen auf freiem Platze, mit einer Seite an breiter Gracht die gut erhaltenen Reste der aus dem 9. Jahrhunderte stammenden Burg der Grafen von Flandern, 's Gravensteen (des Grafen Burg). Alles ist so gut erhalten, daß man einen lehrreichen und vollständigen Begriff von einer Burg des frühen Mittelalters bekommt, die den adeligen Herren nicht nur Wohnung, sondern auch Festung war. Die letztere ist durch eine den Burghof umfassende, von Türmen unterbrochene Mauer kenntlich, auf deren

Behänge man heute noch schreiten kann. Die innere Burg enthält Donjon, Pallas und die sonstigen Wohnräume, die mit ihren dicken Mauern und ihren kleinen Fenstern Kerker gleichen. Der Pferdestall befand sich im Keller. Hier und da unterbricht ein Baum oder ein Busch die Eintönigkeit des graubraunen Gemäuers.

(Fortsetzung folgt.)

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Reform der Gebäudesteuer.) Im Subkomitee des Steueraususses für die Gebäudesteuerreform erstattete gestern Abg. N i e d e r i st das Referat über die Gebäudesteuer und bestrich die Hausklassensteuer im Sinne des Antrages Schraffl. Sektionschef B a r e d erklärte, die Regierung anerkenne die Reformbedürftigkeit der Hausklassensteuer und werde anlässlich der jetzt in Verhandlung stehenden Dringlichkeitsanträge ihre Stellung zur Gebäudesteuerreform bekanntgeben. Das Subkomitee beschloß hierauf das Eingehen in die Spezialdebatte über die Arealsteuer.

— (Freiwillige Dienstleistungen von Reserveoffizieren.) Das Kriegsministerium hat entschieden, daß freiwillige Dienstleistungen auf eigene Kosten Reserveoffizieren (Aspiranten) auch dann bewilligt und — bei entsprechendem Ergebnis — als Waffenübung angerechnet werden können, wenn die Bewerber erst in späteren Jahren waffenübungspflichtig sind.

— (Veränderung im Postdienste.) Der k. k. Oberpostinspektor Matthäus P o g a c n i k wurde von Abbazia nach Laibach versetzt.

— (Neuer Verein.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Unterstützungs- und Rechtsschutzverein der staatlichen Amtsdiensten, Unterbeamten und Aushilfsdiener für Krain“ mit dem Sitze in Laibach zur Kenntnis genommen.

— (Weinlostopprobe.) Die krainische Landes-Weinbaugenossenschaft in Laibach veranstaltet heute von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im Keller unter dem Café „Europa“ die an Donnerstagen übliche Kostprobe von einheimischen Naturweinen.

— (Führer durch Laibach.) Mit Unterstützung der Stadtgemeinde Laibach gibt unser Landesverband für Fremdenverkehr in Krain (Tourist-Office, Miklosistrasse Nr. 6) einen reich illustrierten Führer „durch die Landeshauptstadt Laibach“ in deutscher Sprache heraus, welcher einem dringenden Bedürfnis abhelfen soll und den Laibach besuchenden Touristen und Fremden, aber auch Einheimischen sehr willkommen sein wird. Nachdem das Fremdenverkehrsdepartement des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten die Beteiligung der Interessenten bei solchen Publikationen wünscht und dies im Interesse unserer Geschäftswelt liegt, wird der Landesverband unter der Rubrik „Empfehlenswerte Firmen“ einen Wegweiser für den Einkauf in den Text aufnehmen. Zu diesem Zwecke hat sich der Landesverband schriftlich an die leistungsfähigen hiesigen Firmen, welche für den Fremdenverkehr in Betracht kommen, mit der Einladung gewendet, sich gegen eine geringe Einschaltungsgebühr an diesem Wegweiser zu beteiligen. Da der Redaktionschluss diefertige erfolgt, machen wir die interessierten Firmen nochmals auf diese für unseren Fremdenverkehr wichtige Angelegenheit aufmerksam.

— (Die heutige Pferdeklassifikation.) Die heuer angeordnete Klassifikation der Pferde und Tragtiere findet für die Stadt Laibach in den Tagen des 23., 24. und 25. Mai vormittags um 9 Uhr auf dem Pferdemarktplatz neben der städtischen Schlachthalle, mit nachstehender Ordnung statt: Am 23. Mai für das Jakobs- und Burghofviertel, am 24. Mai für das Bahnhofviertel und am 25. Mai für das Schulviertel und die Vororte. Der Zugang ist vom Gruberkanal.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Seit zwei Wochen sind auf den Bauplätzen sämtliche Arbeiten im Zuge. In der Karol Kotnikova ulica ist das neue einstöckige Hofgebäude des Vereines der Barmherzigen Schwestern im Rohbau fertig. In der Prešerenstraße sind die Maurerarbeiten beim Hause des Siegmund Wutscher im Parterre noch im Zuge. Der Fabrikant J. Bonac beabsichtigt sein Fabriks- und Wohngebäude teilweise zu erweitern. Die Maurerarbeiten (Anmurf) beim Rohbau des M. Kokal an der Ecke der Brhovec-gasse sind bis zum zweiten Stockwerke vollendet; die Verputzarbeiten bei der Villa Dr. Derganc in der Komenskagasse sind bis zur Hälfte fertig. Das Haus des Schneidermeisters Reizner an der Kesselfstraße erhält einen frischen Anstrich und sind die bezüglichen Arbeiten bereits in Angriff genommen worden. Die Kuhstraße erhielt am linken Gehwege einen Drahtzaun. Die Verschüttung der Grünen Grube schreitet ziemlich rasch vorwärts. Diese Arbeiten werden im Laufe des nächsten Monats zu Ende geführt sein. Hierauf wird das Bahnterrain instand gesetzt und zur Legung der weiteren Geleise und Verlegung des Wechsellurmes geschritten werden. Der hölzerne Steg beim Zwangsarbeitsaufbau ist beschädigt und für den Personenverkehr gesperrt. Derselbe wurde bereits untersucht und werden über dessen weiteren Bestand die nötigen Verfügungen getroffen werden. Am Brühl sind die Pflasterungsarbeiten als beendet zu betrachten. Der Gruberkanal ist wasserfrei; für allfällige Zufuhr des Steinmaterials und Abfuhr des Erdmaterials aus demselben liegen die Geleise bis auf weiteres noch im Bette zur Benützung. Die Regulierungsarbeiten bei der Tieferlegung der Montie-straße schreiten ziemlich rasch vorwärts. Die Montie-

rungsarbeiten beim Wasserwehr daselbst sind bis zur Hälfte vollendet. Derzeit ist auf den Bauplätzen noch ein Arbeitermangel fühlbar.

— (Festwechsel.) Der Gregorische Grund- und Realitätenbesitzer Franz Jarc käuflich erworben worden.

— (Ein Bäderzug Wien-Triest.) Die Generaldirektion des Österreichischen Lloyd teilt im Auftrage des Ministeriums für öffentliche Arbeiten folgendes mit: Über Anregung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wird heuer zu Beginn der Sommerferien ein Bäderzug von Wien an die Adria abgehen. In einer unter dem Vorsteher des Generaldirektors Hofrates Frankfurter abgehaltenen Ausschussung der Adria-Fremdenverkehrskonferenz in Triest wurden die erforderlichen Einleitungen vereinbart. Der Zug wird Mittwoch, den 17. Juli, abends vom Wiener Südbahnhof abgehen, über Leoben auf die Staatsbahn geleitet werden und wird Donnerstag, am 18. Juli, um 7 Uhr morgens in Triest ankommen. Für diesen Bäderzug und die daran anschließende Schifffahrt werden namhafte Fahrpreismäßigungen gewährt.

— (Großer Brand.) Aus Monfalcone wird unterm gestrigen gemeldet: Seit heute früh steht die Leerpapierfabrik Julius Rütgers in Flammen. Die Feuerwehren von Monfalcone und der benachbarten Ortschaften, sowie Militär sind an der Löscharbeit beteiligt. Auch von der Werfte und der Hafenbauunternehmung Adriatica wurden viele Arbeiter zur Brandstätte entsandt.

— (Eine neue Fibel.) Die vom Übungsschullehrer Herrn J. R u l e c verfasste Fibel Moja prva štanka, deren Drucklegung mit dem Ministerialerlasse vom 10ten Oktober 1910, J. 36.554, genehmigt wurde, dürfte aller Voraussicht nach im Laufe der heurigen Hauptferien die Druckerei verlassen und im k. k. Schulbuchverlage erscheinen.

— (Gemeindevahlen.) Bei der am 21. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Hrenovitz wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Philipp Kaučič in Prävald, zu Gemeinderäten Josue Rianta in Landol, Stephan Stiegel in Hrenovitz, Anton Ferlat in Rafalik, Leonhard Del Vinz in Prävald, Johann Santej in Gorice, Franz Cebotli in St. Michael, Karl Premrou in Groß-Abelsko, und Johann Premerlj in Strane. — Bei der am 30. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Morobitz wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer Johann Weber in Morobitz, zu Gemeinderäten die Besitzer Johann Jurl in Morobitz, Franz Krischel in Plösch, Matthias Tischerne in Plösch und Johann Beitler in Eben.

— Bei der am 1. April vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Mötting wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Dr. Rudolf Weiß in Mötting, zu Gemeinderäten Milan Guštin, Josef Fleischman, Otmar Sturm, Milan Wacha, Karl Gobanec, Josef Grbec und Johann Golja, alle in Mötting. — Bei der am 4. April vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Celje wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Josef Kirn in Celje, zu Gemeinderäten Michael Sajin und Michael Sircelj, beide in Celje. — Bei der am 9. April vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Klein-Račna wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Brodnik in Klein-Račna, zu Gemeinderäten Johann Zupančič in Klein-Račna, Johann Cimerman in Gabrje, Anton Mehle in Groß-Račna und Anton Kobljan in Klein-Račna. — Bei der am 11. April vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Ambrus wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Jakob Muhic in Ambrus, zu Gemeinderäten Anton Grobat in Ambrus, Franz Papež in Klein-Roren, Johann König in Bakerc, Anton Vidmar in Ambrus, Johann Hocebar in Bišnje und Johann Zavadnik in Grintabec. — Bei der am 11. April vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Podgorica wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Sojer in Podgorica, zu Gemeinderäten Valentin Klander in Podgorica, Johann Zajc in Soteska und Lorenz Ručgaj in Podgorica. — Bei der am 12. April vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Raier wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer und Holzhändler Johann Zupan in Raier, zu Gemeinderäten die Besitzer Johann Kofalj in Brezje, Mathias Plebar in Boirce und Anton Kosir in Jeitritsch.

— (Ein tödlicher Unfall.) Vorgestern nachmittags führte der 65 Jahre alte Grundbesitzer Andreas Berlic aus Zopuze Streu nach Hause. An einer Stelle neigte sich der voll beladene Wagen zum Falle. Berlic wollte dies verhindern, glitt aber aus und kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß ihm das Rad gerade über den Kopf ging. Berlic blieb auf der Stelle tot.

— (Unglücklicher Sturz.) Am vergangenen Samstag stürzte der 45 Jahre alte Drehergehilfe Josef Hönigmann aus Stara Cerkva im Gerichtsbezirk Gottschee, als er in der Abenddämmerung in Dobrava in einen Stall schlafen gehen wollte, in eine offene Düngergrube und fiel so unglücklich, daß er sich den rechten Fuß brach. Hönigmann wurde in das Landeshospital nach Laibach überführt.

— (Unglück durch eine Sandtruhe.) Diefertage spielten mehrere Kinder in einer Schuppe in Prebovičovo Selo, wo eine große und schwere Sandtruhe an der Wand lehnte. Plötzlich fiel die Sandtruhe um und begrub den dreijährigen Rudolf Ribnikar unter sich. Das Kind erlitt mehrfache schwere Verletzungen und mußte in das Landeshospital übertragen werden.

— (Unglück durch eine Strohschneidmaschine.) Vorgestern nachmittags froh der vier Jahre alte Besitzersohn Jakob Suštar in Kresnište Poljane, Bezirk Littai, während eines unbewachten Momentes zu Hause auf die Dreschmaschine und brachte dort eine Strohschneidmaschine in Bewegung. Dabei geriet er mit der rechten Hand in die Maschine, die ihm den Daumen vollständig abschnitt.

— (Beim Viehtränken verunglückt.) Am 20. d. M. wollte der Grundbesitzer Mathias Jerman aus Jezica zu Hause die Pferde tränken und trug ein vollgefülltes Wasserschöpf vor sich. Unterwegs stolperte er über einen Gegenstand und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er sich den linken Fuß brach.

— (Drei Finger abgerissen.) Als der 11 Jahre alte Besitzersohn Johann Stempihar in Cemsent, Bezirk Egg, am verflossenen Sonntag aus der Kirche nach Hause ging, fand er am Wege eine Patrone, die er später in der Hand durch Anzünden zur Explosion brachte, wobei dem Knaben drei Finger der rechten Hand abgerissen wurden.

— (Ein jugendlicher Dieb.) Der erst 13 Jahre alte Lorenz Glana war Müllerlehrling bei Josef Jorc in Dobrava. Er hatte schon im vorigen Jahre seinem Lehrmeister wiederholt Geldbeträge bis zu 10 K gestohlen. Am 19. d. M. benützte der Bursche die Abwesenheit der Hausleute, schlich sich in das rückwärtige Zimmer und entwendete dem Jorc aus einem versperrten Kasten einen Geldbetrag von 440 K. Von diesem Gelde versteckte der jugendliche Dieb 220 K in seinem Koffer, 8 K vergrub er in einer Mistgrube hinter dem Hause, während er den Rest für verschiedene Naschwerk verausgabte.

* (Bermittelt) wird seit dem 20. d. M. die Maschinenschreiberin Beria Regar, die bei ihren Eltern an der Wiener Straße Nr. 19 wohnhaft war. Beim Weggehen aus der Wohnung sagte das Mädchen, sie gehe zum Advokaten. Das abgängige Mädchen ist mittelgroß, hat ein volles, rundes Gesicht, war braun gekleidet, trug einen grauen, mit grünem Stoff benähten Mantel, rote Bluse, eine blauen, großen Hut und Schnürschuhe.

* (Zehrlingsstrache.) Unlängst wurde einer Greislerin in der Zimmerergasse ein Geldbetrag gestohlen. Diefertage fand vor dem Bezirksgerichte die Verhandlung gegen die beteiligten Personen statt. Gestern abends, bewarfen ein Bruder des Angezeigten, ein Gärtnerlehrling, und ein Schlosserlehrling die Wohnung der Greislerin mit großen Steinen und zerbrachen mehrere Fensterscheiben. Man ließ einen Sicherheitswachmann rufen, der die Burschen entfernte und gegen sie die Anzeige erstattete.

* (Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.) Dienstag nachmittags verhaftete die Polizei einen bereits 20mal vorbestraften Einbrecher, den 44jährigen Jakob Sever aus Tschernutsch, der dringend verdächtig erscheint, in der Schießstättgasse ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Sever wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Eine unangenehme Begegnung.) Der 19jährige Tagelöhner Philipp Lukan aus Mötschnach, ein schon wiederholt vorbestrafter Mann, stand im Oktober v. J. kurze Zeit bei der Ringelspielbesitzerin Maria Hummer im Dienste und benützte die Gelegenheit, daß er seinen Arbeitskollegen einen Rod, einen Pelztragen, ferner eine Bluse und 6 Paar Strümpfe im Werte von 65 K stahl. Als er diefertage nach Laibach kam und ihn die Ringelspielbesitzerin in der Lattermannsallee bezüglich des Diebstahles zur Rede stellte, hatte der Bursche die Frechheit, die Frau zum Bezirksgerichte zu belangen, erschien aber, weil er sich fürchtete, selbst nicht zur Verhandlung. Lukan hatte aber Pech. Als er vorgestern wieder in die Lattermannsallee kam, begegnete er wieder der Frau, die ihn aber diesmal verhaften ließ.

* (Ein Harmonikadiebstahl.) Am 14. d. M. wurde in die Kantine der Ziegelei des Besitzers Zuban in Mittergamm eingebrochen und dem Arbeiter Jakob Traven eine auf 70 K bewertete Ziehharmonika gestohlen. Als tatverdächtig wurde der 42jährige Hilfsarbeiter Johann Zovan aus St. Veit bezeichnet, weil er nach Hinterlassung einer Schuld von 28 K aus der Ziegelei flüchtig wurde. Dienstag abends wurde Zovan an der Unterkrainer Straße in Laibach durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Der Verhaftete, welcher zugibt, die Harmonika gestohlen und in Steinbrück einem Arbeiter um 30 K verkauft zu haben, wurde gestern dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Zahradiebstahl.) Gestern vormittags wurde aus dem Gebäude des Hauptpostamtes dem Postdiener Eduard Levard ein vollkommen neues Styriarad im Werte von 200 K gestohlen. Das Fahrrad war schwarz lackiert, mit Freilauf, am Sattel ist der Name der Firma Jag und an der Scheibe der Name Diamant angebracht.

* (Verhaftung.) Die Polizei verhaftete diefertage den gemessenen Profuristen des flüchtigen Mühlenbesizers Jakob Boncar, den 28jährigen Vinzenz Joreič, und lieferte ihn wegen dringenden Verdachtes der Betrugsteilnahme dem Landesgerichte ein.

* (Ein Europamüder.) Vorgestern vormittags verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Südbahnstation den 20jährigen Bauernsohn Peter Sterk aus dem Tschernempler Bezirke, weil er, ohne seiner Stellungspflicht Genüge geleistet zu haben, nach Amerika auszuwandern wollte. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Elisabeth Podbesek, Einwohnerin, 73 Jahre, Zaloger Straße 15; Amalia Logar, Fabrikleitersfrau, 56 Jahre, Martinsstraße 60; Anton Brensač, Knecht, 29 Jahre, Fran Lampel, Schankbursche, 34 Jahre, Joana Jakopin, Fabrikar-

beiterin, 48 Jahre, alle drei im Landespitale; August Torner, Gerbergehilfssohn, 6 Wochen, Schießstättgasse 15.

— (Kinematograph „Ideal.“) Heute letzter Tag des ausgefüllten Programmes. Jedes Bild ist ein Schlager für sich. Besonders zu erwähnen ist: Wintersport in der Schweiz; Desdemona (Tragödie aus „Othello“) und der hochkomische Film Max Linder gegen Alf Winter. Morgen Spezialabend mit schönem Programm. Samstag große Neuheit „Mamselle Mitouche“, welche Operette das erstmal als Film in drei Akten gezeigt wird.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine neue Oper von Mascagni.) Aus Mailand wird gemeldet, daß Pietro Mascagni eine neue vieraktige Oper schreibt, deren Buch von Gabriele d'Annunzio herrührt. Das Werk heißt „Parifina“, als Fortsetzung von des Dichters „Francesca da Rimini“ gedacht, behandelt die Liebeschicksale der Parifina Malatesta, der Gemahlin des Nicolo von Este, am Hofe von Ferrara. Die erste Aufführung ist gleichzeitig für die Pariser Große Oper und die Mailänder Scala in Aussicht genommen.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsauslieferung.) Im Franz Josef-Freihafen in Triest gelangt die Herstellung von neun Stück Waggondrehschrauben mit Durchmesser von 6½ Meter zur Ausführung. Die Lieferung dieser Drehschrauben wird im Offertwege gegen Einheitspreise vergeben. Näheres ist aus der am 25. d. M. erscheinenden Nummer des „Osservatore Triestino“ zu entnehmen.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harntrics, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. April. Zu Beginn der Sitzung beantwortete der Minister des Innern die Interpellation, betreffend die Bekämpfung der Trunksucht, und betont, daß neben den bereits vorgegebenen und im Berordnungswege durchzuführenden Maßnahmen die Eindämmung der Trunksucht nur schrittweise durch die Aufklärung der Bevölkerung und durch die auf die private Initiative beschränkte humanitäre Wirksamkeit möglich sei. Das Haus beendete die erste Lesung der Dienstpragmatik und begann die erste Lesung der Advokatur- und Notariatsordnung.

Die Delegationen.

Budapest, 24. April. Die ungarische Delegation wird am 30. d. M. um 11 Uhr vormittags in Wien die erste Plenarsitzung abhalten, worin der Vorschlag betreffs des Provisoriums unterbreitet werden wird, den der vereinigte Biererausschuß sofort in Beratung ziehen wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Salonichi, 24. April. Von amtlicher Stelle wird bestätigt, daß sich alle italienischen Schiffsdivisionen gestern von den Inseln zurückgezogen haben und nicht mehr im Ägäischen Meere gesehen worden sind.

Paris, 24. April. Die türkische Antwortnote hält in sehr entschiedenem Tone an dem bekannten Standpunkte der Pforte fest. Sie weist jeden Gedanken an eine Aufhebung oder Beschränkung der türkischen Sou-

beranität über Tripolis zurück und erhebt Protest gegen das nach Ansicht der Türkei vollständig ungerechtfertigte Vorgehen Italiens.

Konstantinopel, 24. April. Die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte verlangt die Annullierung des Annerkennungsfreies und die Anerkennung der Souveränität des Sultans als Basis für weitere Verhandlungen. Ein Protest irgend einer Macht gegen die Sperung der Dardanellen würde von der Pforte als illoyal mißbilligt werden. Es heißt, daß die türkische Regierung die Abtretung der Cyrenaika unter Souveränität des Sultans zugestehen würde, hingegen Tripolis als unantastbares Eigentum der Türkei festzuhalten entschlossen ist.

Zum Untergange des Riesendampfers „Titanic“.

Boston, 24. April. Der Kapitän der „California“ erklärt, daß sein Dampfer weniger als 20 Seemeilen entfernt gewesen sei, als die „Titanic“ sank. Hätte er von dem Unfälle gewußt, dann hätten alle Passagiere gerettet werden können. Er stellt es in Abrede, daß der Dampfer „California“ derjenige gewesen sei, der innerhalb fünf Meilen an der „Titanic“ vorbeigefahren sei, ohne die Notsignale zu beachten. Um 10 Uhr 30 Min. abends gelangte die „California“ in ein ungeheures Eisfeld und ließ sofort die Maschinen stoppen. Da die Apparate für drahtlose Telegraphie nicht in Tätigkeit waren, erfuhr die „California“ von dem Unfälle der „Titanic“ erst im Wege durch die „Virginian“, worauf sie an die Stelle des Unglückes eilte.

Die Unruhen in Mexiko.

Galveston, 24. April. 47 Personen, von denen 46 Bürger der Vereinigten Staaten sind, sind von Vera Cruz hier eingetroffen. Sie berichten viel von Folterungen und Morden amerikanischer Bürger. Sie haben ihre ganze Habe im Stiche gelassen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Budapest, 25. April. Seine Majestät hat dem Staatssekretär im Ministerium des Innern von Jachobsky das Großkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Budapest, 25. April. Der Ministerpräsident von Lufacs wird die Verhandlungen mit der Justizpartei wieder aufnehmen. Zufuß wird dem Ministerpräsidenten bestimmte Vorschläge, betreffend die Wahlreform, unterbreiten, welche die Basis zu weiteren Verhandlungen bilden sollen.

Brüssel, 25. April. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, demzufolge die Anzahl der Sitze in der Kammer um 20, im Senat um 10 erhöht wird.

Stockholm, 25. April. Das Befinden Strindbergs war gestern mittags sehr kritisch. Strindberg ist beim Bewußtsein.

Petersburg, 25. April. In der Duma hat die Opposition beantragt, die dritte Lesung der Chelmborlage, die auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht, von der Tagesordnung abzuheben. Die Vorlage wurde hierauf mit 87 gegen 83 Stimmen aus der Tagesordnung ausgeschaltet.

Kairo, 25. April. Der Sekretär des Oberkommissärs der hohen Pforte erklärte die von Rom aus lancierte Meldung vom Tode Enver Beys als Erfindung.

Southampton, 25. April. Der Dampfer „Olympic“, der auf der Reede Coves liegt, wird erst dann nach Newyork abfahren, wenn ein Ersatz für die 200 streikenden Heizer gefunden sein wird.

Newyork, 25. April. Der Dampfer „Bremen“ hat am 20. d. M. über 100 Leichen und ein gefentertes Boot gefichtet. Da er vom Dampfer „Macay Benes“ die Nachricht bekam, daß dieser mit der Sammlung der Leichen beschäftigt ist, hat der Dampfer „Bremen“ seine Fahrt fortgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kabelais Meister Franz, Der Arzeneh Doktoren Gargantua und Pantagruel, aus dem Französischen verdeutsch durch Georg Regis, 2 Bde., geb. K 18,—; Ra-Gilde, Die Gespensterfalle, seltsame Geschichten, geb. K 7,20; Rant Otto, Die Lohengrinfrage, ein Beitrag zu ihrer Motivgestaltung und Deutung, K 6,—; Rante Prof. Dr. Johannes, Der Mensch, I. Bd.: Entwicklung, Bau und Leben des menschlichen Körpers, geb. K 18,—; Rappold J., Chrestomathie aus lateinischen Klassikern, K 2,40; Rasmussen Emil, Was Frauen wollen..., Roman, K 4,80; Rabel Friedrich, Deutschland, geb. K 4,32; Rabel Friedrich, Das Meer als Quelle der Völkergroße, K 2,16; Rabel Friedrich, über Natur-schilderung, geb. K 3,60; Raudnig Dr. Josef, Das Schicksal, K 1,—; Raunitzer J., Mann und Frau, K 1,44; Raupp Prof. A., Handbuch der Malerei, geb. K 3,60; Redlich Prof. Dr. Josef, Zustand und Reform der österr. Verwaltung, K 1,20; Die Regeln des Eishockeyspiels K —, 24; Rehbein Franz, Das Leben eines Landarbeiters, br. K 4,20, geb. K 5,76; Rehm Herm. Siegf., Speculum hilaritatis oder der fröhliche Spiegel, ein Blütenstrauch literarischer Ergötzlichkeiten in Vers und Prosa, K 2,40; Rehme Johannes, Die Willensfreiheit, br. K 4,32, geb. K 5,04; Reide Dr. Emil, Malwida von Meisenburg, K 2,40; Reimers J., Handbuch für die Denkmalspflege, geb. K 6,—; Reindell Ernst, Das Linearschreiben in Volks-, Mittel- und Fortbildungsschulen,

II. Teil: Projektivisches Zeichnen, geb. K 3,60; Rein-lein Dr. S., Offner Dr. M. und Krauß Dr. J., Die häusliche Arbeit des Schülers, K 1,44; Reitter Helene, Moderne Wiener Küche, Heft 5: Mehlspeisen, K 1,20; Rema Elsa, Eine Gedankenfülle, Roman, K 3,60; Renger-Pajsch Rob., Das Haviertechnische Problem auf physiologischer Grundlage, K —, 48; Reuter Gabriele, Aus guter Familie, Leidensgeschichte eines Mädchens, K 4,80; Reuter Gabriele, Frühlingstaumel, Roman, br. K 4,80, geb. K 6,—; Reuter M., Zusammenhängende Stücke zur Einübung englischer Sprachregeln, geb. K 1,44; Reuter M., Zusammenhängende Stücke zur Einübung französischer Sprachregeln, geb. K 1,44; Reg Erwin, Bobon sie träumen, Herziges und Heiteres, K 3,60.

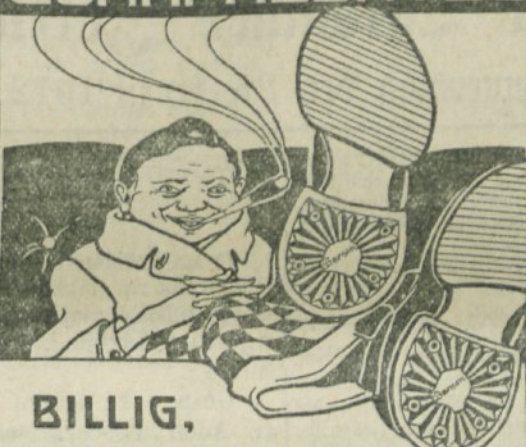
Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Geb. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 22. April. Se. Erzellenz Baron Minuttillo, f. u. f. Konteradmiral, f. Familie, Schloß Wildenegg. — Dr. Ritter v. Thaa, f. f. Sektionschef, f. Kammerjunger; Hofer, Direktor i. P.; Koffenball, Robitsch, Schütz, Prager, Hoefel, Schlesinger, Graf, Karpfen, Rde., Wien. — Mayer, Rde., Leipzig. — Reibhart, Rde., Schlaggenwald. — Hamer, Rde., Trieste. — Wakonig, Rfm., St. Martin. — Telle, Rfm.; v. Raresini, Ingenieur, Graz. — Zeilinger, Ingenieur, Himmelberg, Kärnten. — Schneider, f. f. Oberforstmeister, Steyr. — Hoffmann, f. f. Forst- und Domänenverwalter, Mottenhof. — Rosel, Forstmeister, Olmütz. — Bittorio, Rfm., Zagrado.

Berson
GUMMI-ABSÄTZE



**BILLIG,
DAUERHAFT,
LEICHT u. ELEGANT.**

(1230) 12-4

Dr. Jos. Staudacher
ordiniert wieder.

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

(4837) 42-17

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seeshöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
24.	2 U. N.	740-2	11-9	SD. mäßig	bewölkt	
	9 U. Ab.	39-6	7-5	SD. schwach		
25.	7 U. F.	38-4	2-1		Nebel	0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9-2°, Normale 11-1°.

Wien, 24. April. Wettervorausage für den 25. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolkig, unbestimmt, milb, östlich lebhaft Winde. — Für das Küstenland: Zeitweise bewölkt, unbestimmt, etwas kühl, Bora, lebhaft Winde.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sportasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 08'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

April	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aus- schläge in mm	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

Garajevo:

23.	Orts- beben	17 51 54	---	---	---	17 52 00 (60)	17 55	V
-----	----------------	----------	-----	-----	-----	------------------	-------	---

Belgrad:

24.	bei 180	17 51 05	17 51 25	17 52 38	17 52 43 (5)	18 10	L
-----	------------	----------	----------	----------	-----------------	-------	---

Bodenunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 24. April um 19 Uhr 30 Minuten III3***. Am 25. April um 8 Uhr II2.

Funkenstärke: Am 24. April um 19 Uhr 30 Min. ff.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Meubert-Giert, V = Mikroskopograph Biecentin, W = Wiechert-Pendel, L = Ludmann-Pendel.

*** Häufigkeit der Störungen: I „sehr selten“ jebe 15. bis 30. Minute; II „selten“ jebe 4. bis 10. Minute; III „häufig“ jebe Minute 2 bis 3 Störungen; IV „sehr häufig“ jebe 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V „fortwährend“ fast jebe Sekunde; VI „ununterbrochen“ zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde über Säulen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 „sehr schwach“, 2 „schwach“, 3 „mäßig stark“, 4 „stark“, 5 „sehr stark“.

† Lautstärke der Funkenstärken: a „kaum vernehmbar“, b „sehr schwach“, c „schwach“, d „deutlich“, e „kräftig“, f „sehr kräftig“.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Mollis Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 2.—. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant Wien I, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt, man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 4

Krapina-Töplitz. Während von überallher von Schneefällen berichtet wird, blühen im Kurpark, in unserem nur gegen Süden offenen Tale, die Rosen. Bald, am 1. Mai, wird die Automobilomnibuslinie Robitsch-Krapina-Töplitz eröffnet, welche durch eine der reizvollsten Gegenden Zagoriens, das ist der an Steiermark angrenzende Teil Kroatiens, führt. (1724a)

Der steirische Kurort Gleichenberg. Dornröschen Gleichenberg ist heuer um ein Monat früher als sonst aus dem Winterschlaf aufgerüttelt worden. Die überaus glänzenden Veranstaltungen anlässlich der Vermählung der Tochter Sr. Exz. Geheimen Rates und Ministers a. D. Dr. Max Grafen Wickenburg, Komtesse Capello Sophie von Wickenburg, mit dem Grafen Alfred Brusselle-Schaubek, k. u. k. Hauptmannes i. Generalstabskorps, brachten Festtage für Gleichenberg und Umgebung. Eine große Anzahl von Gästen, Träger altadeliger Namen und hoher Titel waren zu der Feier geladen. Die Gäste, die von fern und nah gekommen waren und von Gleichenberg entzückt waren, werden gewiß unseren Kurort in angenehmer Erinnerung behalten. Nun ist der Festjubiläum wieder verraucht und wir rüsten schon zum Empfang unserer lieben Gäste für den Saisonbeginn. Der Gleichenberger und Johannisbrunnen-Aktienverein hat nunmehr auch die 6 Villen der Eheleute Höflinger käuflich erworben und dadurch den Besitz bedeutend vergrößert und arrondiert. Ein Stück Alt-Gleichenberg werden die alten Besucher Gleichenbergs vermissen. Es ist dies der große Vereinsstall, welcher aus hygienischen Gründen weichen mußte. Doch aus seinen Ruinen erblühte ein neues Leben und eine sehr hübsche Parkanlage erhebt sich an dieser Stelle. (1745a)

(1476) **Letzter Monat! 8-6**
Trafikanten-Lotterie
151.400 Treffer. Jedes zweite Los erhält einen Treffer.
Haupttreffer 10.000 Kronen. Los 1 K.
Lotterie-Verwaltung: Wien, I. Falkestrasse 5.

Hallo!

Ich kaufe teurer 50%, als jeder andere!

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, auch Offiziersuniformen, Goldschmüre, gebrauchte Teppiche sowie Partieware etc. Da ich hier in Laibach nur auf der Durchreise bin und mich bloß kurze Zeit aufhalte, so bitte ich mich sofort mittelst Korrespondenzkarte zu verständigen: (1754) 3-1

Plukas Graumann,
Hotel „Elefant“, Laibach.

Staats-Kontroll-Schutzmarke
Emser Pastillen
Aitbewährt bei KUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Eigene Niederlage: Karl Schöberl, Wien VII, Alservorstadt 6.

Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (4040) 39-39

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold
einlagen geg. Einlagsbücher u. im Konto
Korrent; Militär-Beir.-tskautionen etc.

		Schlußkurs		Proz.		Schlußkurs		Proz.		Schlußkurs		Proz.		Schlußkurs		Proz.		Schlußkurs		Proz.	
		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware		
Allg. Staatsschuld.																					
Einzelt. Rente	(Mai-Nov.) p. K. 4	89 20	89 40			erm.-Czer.-J.E. 1894 (d.S.) K 4	90 20	91 20	Böhm. Lb. K.-Schuldsch. 50 J. 4	81 75	82 75	Cred.-Anst.f.H.u.G. 100 fl. 5 W.	491 20	608 20	Montanges. österr.-alp. 100 fl.	964 20	965 20				
	(Jan.-Juli) p. K. 4	89 20	89 40			Nordwb. Oest. 200 fl. Silber 5	102 60	103 60	dto. 78 J. K. 4	91 75	92 75	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 5 W.	71 75	77 15	Perlmöser H. K. u. P. 100 fl.	600 20	604 20				
	p. A. 4	89 20	89 40			L.A.E. 1903 (d.S.) K 2 1/2	84 25	84 25	E.-Schuldsch. 78 J. 4	91 75	92 75	Roten Kreuz. öst. G. v. 10 fl. 5 W.	89 75	68 75	Prager Eisenind.-Gesell. 500 K	285 20	285 20				
	p. A. 4	89 20	89 40			Nordwb. Oest. L. B. 200 fl. S. 5	101 60	102 60	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	110 20	110 20	deto ung. G. v. 5 fl. 5 W.	88 60	44 15	Rimamur-Salgó-Tarj. 100 fl.	728 20	729 20				
	W. Not. Feb. Aug. p. K. 4 2	89 20	89 40			L. B. 1903 (d.S.) K 3 1/2	84 60	84 60	inh. 50 J. verl. K. 4 1/2	98 20	98 20	Türk. E.-A. Pr. O. 400 Fr. p. K.	288 40	241 40	Salgó-Tarj. Stk.-B. 100 fl.	720 20	720 20				
	p. A. 4 2	89 20	89 40			dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	98 90	94 90	Galiz. Landeb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2	98 80	98 80	Wiener Kommunal-Lose vom			Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	729 20	730 20				
	Sub. Apr.-Okt. p. K. 4 2	89 20	89 40			Rudolfbahn E. 1884 (d.S.) S. 4	91 60	92 60	dto. K.-Obl. III. Em. 42 J. 4 1/2	98 20	98 20	Jahre 1874 100 fl. 5 W.	600 20	612 20	Waffen-F.-G. österr. 100 fl.	908 20	906 60				
	p. A. 4 2	89 20	89 40			Staatsseisenb.-G. 500 F. p. St. 3	86 80	87 80	lstr. Bodenkr.-A. 36 J. 8. W. 5	100 40	101 40	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	69 25	68 25	Weißeneis. Stahlw.-A. G. 300 K	805 20	810 20				
	p. A. 4 2	89 20	89 40			dto. E. 1887 200 F. p. St. 3	86 80	87 80	lstr. K.-Kr.-A. 152 1/2 J. v. K. 4 1/2	100 20	100 75	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880			Westh. Bergbau-A. G. 100 fl.	648 20	652 20				
	St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	287 20	289 20			Süd-nordd. dtsche Vbdg. fl. S. 4	91 25	91 25	Mähr. Hypoth.-B. 6 W. u. K. 4	92 25	92 25	Gewinstsch. der 4/5 Pr.-Sch.	96 75	106 75							
Ung. Staatsschuld.																					
						Ung.-gal. E. E. 1887 200 Silber 4	89 80	90 80	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	92 25	92 25	Gewinstsch. der 4/5 Pr.-Sch.	96 75	106 75							
						Ung. Staatskassensch. p. K. 4 1/2	99 80	99 75	Oest.-ung. Hyp.-Bank 50 J. v. K. 4	96 10	97 10	der ung. Hypotheken-Bank	46 20	62 20	Devisen.						
						Ung. Rente in Gold p. K. 4	108 60	108 80	dto. 50 J. v. K. 4	96 25	97 25	Kurze Sichten und Schecks.									
						Ung. Rente i. K. stfr. v. J. 1910 4	49 20	49 20	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4 1/2	97 75	98 75	Deutsche Bankplätze 117 75									
						Ung. Rente i. K. stfr. p. K. 4	49 20	49 20	Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2	98 20	98 20	Italienische Bankplätze 94 25									
						Ung. Prämien-Anleihen a 100 fl.	424 60	436 60	dto. Com. O. i. 50 1/2 J. K. 4 1/2	97 60	98 60	London 261 25									
						U. Theiss-R. u. Szeg. Prm.-O. 4	296 60	306 60	Sark. innerst. Bud. i. 50 J. K. 4 1/2	97 60	98 60	Paris 96 60									
						U. Grundrentalsch.-Öblig. 6 W. 4	89 60	90 60	dto. inh. 50												

Donnerstag den 25. April 1912.

g. 9053.

g. 9650.

Dieser Staatsstiftungsplatz ist in erster Linie für Kinder von Adel, deren Eltern zur eigenen Erziehung die Mittel nicht besitzen oder in Zivil- und Kameralstellen durch 20jährige treue und gute Dienstleistung sich besondere Verdienste gesammelt haben, bestimmt.

(1465) 3—3

den 11. April 1912.

S 6/12

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Schwarzenbergplatz Nr. 12, als kooptierte Mitglieder des Verwaltungsrats

R. I. Landes- als Handelsgericht
Laibach, Abt. III., am 20. April 1912.